

Pflanze, Mensch und Gärten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 11: **Universitätsbibliothek Basel - Bürogelände, Banken**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

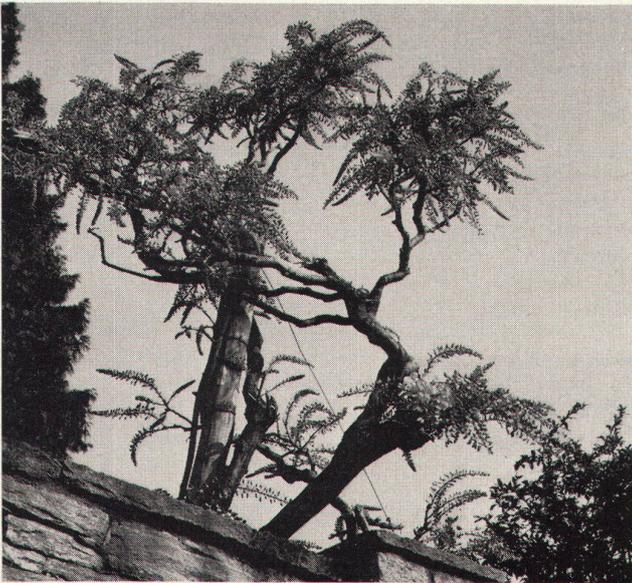
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2

1
Zehnjährige *Wisteria sinensis*, über Drähte geführt, an einer norddeutschen Hausmauer

2
Jahrzehntealte *Wisteria sinensis*, von Pfählen gestützt, in einem Tessiner Garten

Photos: Jeanne Hesse, Hamburg

Pflanze, Mensch und Gärten

Die Glyzine

Jahrzehnte war uns die Glyzine, *Wisteria*, nur noch der Inbegriff eines Schmuckes neoklassizistischer Vorstadt villen. Noch können wir hier und da 50- bis 80-jährige Pflanzen, um weiße Säulen bis zum Dachgesims hochrankend, bewundern. Je nach Gegend freuen wir uns im April, Mai oder Juni über den Anblick

und Duft ihrer dekorativen traubenförmigen Blütenrispen. Während die Glyzine in älteren Büchern noch Gartenlauben in Parks umrankt, erlebt sie heute mit Recht ihr Comeback in unseren Klein- und Kleinstgärten. Dieser starkwüchsige Schlingstrauch braucht ja, wie viele Kletterpflanzen, nur ein Minimum unserer Gartenfläche, um Mauern, Gitter, Pergolas oder Baumstämme zu schmücken. Er bringt uns viel frisches Grün und in der Blütezeit Farbe und Duft in den Garten. In südlichen Ländern gehört er nach unserem Empfinden, wie die Magnolie oder die zahme Kastanie, zur einheimischen Vegetation. Im Norden erinnert er uns hinwiederum an wärmere Gegenden. Die *Wisteria floribunda* soll 1803 aus Japan und die *W. sinensis* 1819 aus China zu uns gekommen sein. Wenn wir sie jetzt unter die Gattung der Leguminosae stellen, reihten sie frühere Botaniker in die der *Glycine* von Linné, wie die Sojabohne, ein. Davon stammt ihr jetziger volkstümlicher Name Glyzine. In manchen Gegenden wird sie ähnlich unkorrekt *Wistarie* genannt.

Die uns bekannteste Art der *Wisteria* ist die *W. sinensis*. Sie wünscht zu ihrem Gedeihen tiefgründigen, nährhaften, kalkarmen Boden und eine möglichst vollsonnige Lage. Ihre Pflanzzeit ist das Frühjahr. Junge Pflanzen verlangen Geduld von ihrem Eigner, denn sie blühen oft erst nach fünf Jahren. Sie wollen besonders zur Triebzeit begossen und etwas gedüngt werden. Ihre märchenhafte Blüte in späteren Jahren belohnt uns reichlich. Ein Nachteil ist, daß die über 20jährigen Stämme armdick werden und Dachrinnen absprennen oder hölzerne Balkongeländer zerbrechen können. Sie winden sich 15 m hoch oder höher. Wir sollten darauf achten, diese starkwüchsige Pflanze an Mauern oder Gittern waagrecht entlangzuführen, so daß ihre Rispen im rechten Winkel herunterfallen. Die blauen Blüten der *W. sinensis* sind auf weißem Hintergrund vorzuziehen, wohingegen sich die dichter, etwas kürzeren schneeweißen Dolden der *W. sinensis* «alba» zum Beispiel von einem dunklen Eichenstamm, um den wir sie herumführen müssen, besonders schön abheben. Noch längere Blütenrispen trägt die japanische Glyzine, *W. floribunda*. Ihre Schönheit ist etwas beeinträchtigt durch die von der Basis bis zur Spitze langsam aufblühenden Blütentrauben, die immer teilverblüht aussehen. Von dieser Art gibt es noch eine längere weiße, *W. floribunda* «alba» und eine seltenere hellrosarote, *W. floribunda* «rosea». In den südlichen Staaten Nordamerikas wachsen noch andere Arten der *Wisteria*, die jedoch bei uns frostempfindlich sind. Beim Einkauf müssen wir die von uns gewünschte Farbe, Frostun-

empfindlichkeit und möglichst starkduftende Blüten anfordern.

Um sich hochzuwinden, benötigt dieser Kletterstrauch an einer Mauer Drähte oder Latten und freistehend ein Gerüst oder zum mindesten einen dicken Pfahl. Während andere Blumen in unserem Garten mit der Zeit einmal verschwinden, erreicht die Glyzine ein ungewöhnlich hohes Alter, indem sie immer schöner und reicher blühen wird. J. Hesse

Kunstpreise und Stipendien

Kunstpreis der Stadt Zürich

Der Zürcher Stadtrat hat den Kunstpreis der Stadt für das Jahr 1968 dem Architekten, Maler, Plastiker, Formgestalter und Publizisten Max Bill, der im kommenden Dezember sein 60. Lebensjahr erreicht, zugesprochen.

Museen

Jean-Christophe Ammann Konservator des Luzerner Kunstmuseums

Als Nachfolger seines an die Kunsthalle Basel berufenen Konservators Peter F. Althaus hat der Vorstand der Kunstgesellschaft Luzern den Kunsthistoriker Dr. Jean-Christophe Ammann gewählt, der 1966 an der Universität Freiburg i. Ue. mit einer Arbeit über den Maler Louis Moilliet promoviert hat und gegenwärtig als Assistent an der Kunsthalle Bern tätig ist. Dr. Ammann ist den Lesern des WERK wohlbekannt durch seine Chronikberichte aus Bern und eine Reihe von gewichtigen Kunstbeiträgen. Die Redaktion WERK wünscht ihrem Mitarbeiter eine fruchtbare Tätigkeit in seinem neuen Amt.

Ein neuer Sammlungssaal im Kunsthaus Zürich

Bruno Giacometti, der sich ausgiebig mit den Problemen des Museumsbaus beschäftigt und partielle Beispiele verwirklicht hat (Einrichtung der Ausstellungssäle des Zürcher Helmhauses, die Räume für die Giacometti-Stiftung im Kunsthaus usw.), hat für die Sammlungen des Kunsthauses einen weiteren Anbau